

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 43 (1972)

**Artikel:** Ein roter Brillant  
**Autor:** Salquin, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-918235>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EIN ROTER BRILLANT

VON CHS. SALQUIN, VERSOIX

---

Im vergangenen Sommer war im «Schweizer Goldschmied» von der außerordentlichen Laufbahn eines 16jährigen Liftboys aus dem Berner Oberland zu erfahren. E. E. Frisch begann in einer großen New Yorker Bijouterie als Portier einen Beruf, in dem er es im Verlaufe der Jahre zum angesehenen Juwelier brachte. Der junge Mann fiel dem Geschäftsinhaber sofort durch seine nie erlahmende Dienstfertigkeit, durch seinen ausgezeichneten Beobachtungssinn und durch sein waches Ohr auf. Er war noch nicht 20jährig, als man ihm die Leitung der Filiale in einem bekannten amerikanischen Seebad anvertraute. Dort hatte er solchen Erfolg, daß man ihn bald ins New Yorker Hauptgeschäft zurückrief und ihm stets wichtigere Aufgaben übertrug. Auf diese Weise erwarb sich E. E. Frisch gründliche Kenntnisse über den internationalen Edelstein- und Perlenmarkt, die ihn befähigten, immer höhere Stellungen im schönen Beruf zu erklimmen.

In den späten zwanziger Jahren kam er regelmäßig in seine Heimat zurück und half seinem Jugendfreunde Ed. Gübelin in Luzern während der strengen Sommermonate im Verkaufe aus. Durch irgend einen sonderbaren Zufall machte E. E. Frisch damals die Bekanntschaft mit unserm ehemaligen Schloßherrn, *Lincoln Ellsworth*. Dieser trug, quasi als Talisman, in seiner hintern Hosentasche stets ein kleines, flaches Etui mit sich, worin er eine prachtvolle Zusammenstellung von elf farbigen Brillanten von je ca. 6–7 mm Durchmesser aufbewahrte. Es scheint dem Laien kaum glaubhaft zu sein, wenn wir verraten, daß sozusagen sämtliche Farben des Regenbogens mit harmonischen Abstufungen den Bewunderer überraschten, kurz eine Sammlung, die im Verlaufe vieler Jahre mit viel Fleiß und Ausdauer zusammengetragen worden war. Da lag ein sprühend rosafarbener Stein. Weiter rechts schimmerte ein saftig grüner Brillant, um in der untern Reihe einem lieblich hellblauen Stein neben einem trotzig blauen Brillanten den Vorrang zu überlassen. Neben einem leicht violetten Stein gab es ein leeres Plätzchen, welches L. Ellsworth offensichtlich für die so seltene rote Brillantfarbe reserviert hatte. Während mehr als zehn Jahren hat Lincoln Ellsworth einen solchen Stein überall, wo er hinkam, gesucht, aber bis damals nirgends finden können. So lagen die Dinge, als der Schloßherr in Luzern dem einstigen Oberländer Liftboy begegnete. Ein freudiges Leuchten erschien im Gesicht E. E. Frischs, der, wie es in Amerika unter Freunden üblich

ist, Ellsworth umarmte und sagte: «Listen my boy, I think I know of a red diamond» (Hör' mal, mein Freund, ich glaube, ich kann mich an einen roten Brillanten erinnern). Tatsächlich war es so, daß Herr Frisch viele Jahre früher irgendwo einen solch seltenen, roten Stein gesehen hatte, im Augenblick jedoch nicht mehr wußte, unter welchen Umständen er über die Existenz eines roten Brillanten Kenntnis erhielt.

Auf der Rückreise nach den Vereinigten Staaten hatte Herr Frisch reichlich Zeit und auch die nötige Ruhe, eine Art Gewissenserforschung anzustellen. Auch galt es für ihn, drüben den Kontakt mit zahlreichen Edelstein-Firmen aufzunehmen und im darauf folgenden Winter dem vor Jahren aufgetauchten Stein nachzuforschen. Unzählige Auswahlrechnungen wurden durchsucht, und mit telephonischen und telegraphischen Rückfragen wurde auch nicht gespart. Doch die Umtriebe sollten sich lohnen, denn übers Jahr im neuen Sommer brachte Herr Frisch einen knapp 1 Karat schweren, roten Brillanten (nicht ganz  $\frac{1}{5}$  Gramm) nach der Schweiz und erhielt vom überglücklichen Schloßherrn den schon für damalige Zeiten außerordentlich hohen Preis von Fr. 35 000.—. L. Ellsworth war höchst befriedigt von seiner Anschaffung und zeigte mit einem gewissen Stolz seinen Freunden und engern Bekannten seine nunmehr komplette Reihe von Brillanten in sämtlichen Regenbogenfarben. Was ist wohl aus der herrlichen Zusammenstellung seither geworden?

## FRANKLIN WEDEKIND UND SEINE DREI BESONDEREN TANTEN

von EDWARD ATTENHOFER

---

Als Franklin – dies war sein Taufname – die Aargauische Kantons-schule besuchte, hatte er zum schönen Geschlecht in Lenzburg gar mancherlei Beziehungen angeknüpft. Hier wollen wir das Verhältnis zu drei von seinen «Tanten» kennenlernen; und zwar anhand von gedruckten und ungedruckten Quellen. Neben der «literarischen» und «erotischen» gab es auch eine «philosophische». Der Biograph Kutscher sagt über Franklin u. a.: «Liebesabenteuer gab es schon früh ... Aber diese Epi-